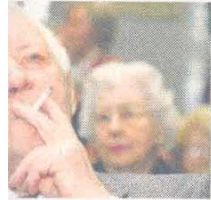


EUTE

erl



e Bundeskanzler Hel-
ist für die Männer des
e Kerl“ Deutschlands.
nfrage gaben 27 Pro-
auerrauchende frühe-
für sie der „coolste
landete Schmidt vor
chweiger, der auf 21
zeiger kann sich aller-
uf seinen Schlag bei
Diese wählten ihn mit
z 1. FOTO: PUBLIC ADDRESS

Cordalis

der RTL-Serie Dschung-
). Was aber sagt ein
hmer dazu? Sie kön-
n Ex-Dschungelcamp-
Cordalis stellen. Die
hn Fragen weiter. Ma-
r www.rp-online.de/
der schicken Sie ein
3393. Die Antworten
cht.

rbel



isierte Biografie des
d Scientolog-Anhän-

Naturvolk entwirft Mode für den Urwald

Die Asmat in **Papua-Neuguinea** waren bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts als Kopfjäger und Kannibalen bekannt. Heute sind ihre traditionellen Schnitzkunstwerke berühmt. Der **Düsseldorfer Künstler** Stefan à Wengen ließ sich von ihnen inspirieren – und entwarf Mode für sie.

VON BIRGITTA RONGE

DÜSSELDORF Mode war den Asmat bislang fremd. Die Angehörigen des Naturvolks, die in der indonesischen Westhälfte von Papua-Neuguinea leben, tragen T-Shirts und Shorts – billige Massenware. Kleider, die bei vielen Völkern jahrhundertalte Traditionen widerspiegeln, gibt es nicht. Keine Muster, keine Farben. Wenige Jahrzehnte ist es her, da trugen die Asmat fast nichts – ein Penisfutteral, einen

„Wir hoffen, dass die Asmat eine eigene modische Identität entwickeln“

kleinen Schurz. Als Kopfjäger und Kannibalen waren sie gefürchtet.

Nun hat sich eine Gruppe engagierter Niederrheiner zusammengesetzt, um dem Volk Hilfe zur Selbsthilfe zu bringen und ihnen Bekleidungstechniken zu vermitteln, die ihre Traditionen aufgreifen. Sie wollen den Menschen in Papua-Neuguinea zeigen, wie man Kleidung entwirft, näht, färbt, bedruckt. Mit Mustern und Farben, die aus dem Mythenschatz der Asmat schöpfen. „Wir hoffen, dass die Asmat so eine eigene modische Identität entwickeln“, sagt Ursula Konrad, Mit-Initiatorin des Projekts. Die 64-Jährige führt eine Galerie in Mönchengladbach, in der sie auch Kunst der Asmat ausstellt.

Zur Projektgruppe zählt auch der Düsseldorfer Künstler Stefan à Wengen, der zuletzt im November



Kati und Petrus vom Volk der Asmat präsentieren die Modelle.

inzumischen. Mittlerweile bin ich überzeugt davon, dass genau dies eine Form zur Entwicklungshilfe darstellt.“ Für ihn bedeute Entwicklungshilfe: „Vorbereitung auf die Globalisierung, von der die Asmat überrannt zu werden drohen.“

Für das Mode-Projekt waren viele Helfer nötig: Anke Lehmann (45), Handelsvertreterin und Stoffexper-



T-Shirts und Shorts – meist billige **Massenware** – waren bislang die Kleidung der Asmat auf Papua Neuguinea.

mat. „Wir färbten mit den Leuten dort die Stoffe ein, verzierten und bestickten sie“, erinnert sich Anke Lehmann an die Reise. Stefan à Wengen unterstützte das Projekt,

„Ich hatte Bedenken, mich in die Kultur der Asmat einzumischen“

Zudem betreut Gunter Konrad auch junge Ärzte, die ein Pflichtjahr in Papua-Neuguinea absolvieren, an. Er zeigt ihnen, wie man unter schwierigsten Bedingungen dort arbeitet: ohne Röntgengeräte, ohne Vollnarkose, manchmal sogar ohne Strom. Wie in der Kunst wollen die Konrads und ihre Mitstreiter auch in der Medizin den Asmat Chancen



Helen und Petrus vom Volk der Asmat ganz in Weiß. FOTOS (5): ILGNER

INFO

Ausstellungen

Werke, die **Stefan à Wengen** nach seiner Reise nach Papua-Neuguinea geschaffen hat, sind ab 24. Januar in der Galerie Felix Ringel, Heinrich-Heine-Allee 15, Düsseldorf, zu sehen. Weitere Infos un-



isierte Biografie des
f Scientology-Anhän-
rgt für großen Wir-
n dicke Buch aus der
n Promi-Journalisten
choss mit seinem Er-
tag in die Bestseller-
on heftigen Reaktio-
logy. FOTO: AP

die aus dem Mythenschatz der Asmat schöpfen. „Wir hoffen, dass die Asmat so eine eigene modische Identität entwickeln“, sagt Ursula Konrad, Mit-Initiatorin des Projekts. Die 64-Jährige führt eine Galerie in Mönchengladbach, in der sie auch Kunst der Asmat ausstellt.

Zur Projektgruppe zählt auch der Düsseldorfer Künstler Stefan à Wengen, der zuletzt im November nach Papua-Neuguinea reiste, um die Asmat-Kultur kennen zu lernen und daraus neue Ideen für seine Arbeit zu schöpfen. Von dem Konzept Konrads war der 43-Jährige anfangs nicht begeistert: „Ich hatte Bedenken, mich in die Kultur der Asmat

einzumischen. Mittlerweile bin ich überzeugt davon, dass genau dies eine Form zur Entwicklungshilfe darstellt.“ Für ihn bedeute Entwicklungshilfe: „Vorbereitung auf die Globalisierung, von der die Asmat überrannt zu werden drohen.“

Für das Mode-Projekt waren viele Helfer nötig: Anke Lehmann (45), Handelsvertreterin und Stoffexpertin aus Mönchengladbach, fand einen leichten Baumwollstoff, aus dem sie mit Ursula Konrad und Konrads Tochter Carolina Winkelmann (41) in Indonesien Kleider, T-Shirts und weite Hosen nähen ließ. Die noch weißen Kollektionsteile brachten die Frauen zu den As-

mat. „Wir färbten mit den Leuten dort die Stoffe ein, verzierten und bestickten sie“, erinnert sich Anke Lehmann an die Reise. Stefan à Wengen unterstützte das Projekt,

„Ich hatte Bedenken, mich in die Kultur der Asmat einzumischen“

indem er Werkzeug und Material nach Papua-Neuguinea brachte. „Ich zeigte ihnen, wie man Linienschnitte herstellt und danach auf Stoff druckt“, erzählt à Wengen.

Die Hoffnung der Helfer vom Niederrhein: Die Asmat sollen nicht nur eine „eigene“ Mode mit ihren traditionellen Motiven entwickeln, sondern die Kleidung auch verkaufen können. „Gerade für die Frauen eine Chance, Geld zu verdienen“, sagt Ursula Konrad. Denn die berühmten geschnitzten Kunstwerke der Asmat, die in Museen in aller Welt ausgestellt und unter Sammlern begehrt sind, dürfen traditionell nur von Männern hergestellt werden. Ein eigenes Label haben die Frauen aus Deutschland gemeinsam mit den Asmat-Frauen schon entwickelt: „Akak akak“ – das bedeutet in der Sprache der Asmat „Schön, schön“. Im Januar reist Anke Lehmann wieder nach Indonesien, um das Mode-Projekt weiter voranzutreiben. Die ersten Kollektionsteile sollen im Mai in der Asmat-Art-Galerie in Mönchengladbach zu sehen sein.

Hilfe zur Selbsthilfe leistet der Asmat-Freundeskreis aus der Vitusstadt bereits seit einigen Jahrzehnten. Treibende Kraft ist der Mönchengladbacher Professor Gunter Konrad, ehemaliger Chef der Kliniken Maria Hilf. Seit den 70er Jahren reist der Arzt immer wieder nach Papua-Neuguinea, um dort Operationen auch unter schwierigsten Bedingungen durchzuführen. In diesem Herbst begleiteten ihn die Düsseldorfer Zahnärztin Heike Scholtes und der Mönchengladbacher Augenarzt Reinhard Lehmann nach Papua-Neuguinea.

Zudem betreut Gunter Konrad auch junge Ärzte, die ein Pflichtjahr in Papua-Neuguinea absolvieren, an. Er zeigt ihnen, wie man unter schwierigsten Bedingungen dort arbeitet: ohne Röntgengeräte, ohne Vollnarkose, manchmal sogar ohne Strom. Wie in der Kunst wollen die Konrads und ihre Mitstreiter auch in der Medizin den Asmat Chancen eröffnen, den plötzlichen Sprung in die Moderne zu überstehen, ohne ihre Traditionen zu verlieren. „Wir wollen Lebensperspektiven eröffnen, aber keine Almosen bringen“, sagt Gunter Konrad bestimmt. „Wir wollen Hilfe leisten, die lange währt.“

INFO

Ausstellungen

Werke, die **Stefan à Wengen** nach seiner Reise nach Papua-Neuguinea geschaffen hat, sind ab 24. Januar in der Galerie Felix Ringel, Heinrich-Heine-Allee 15, Düsseldorf, zu sehen. Weitere Infos unter www.felixringel.com
Traditionelle Kunst der **Asmat** ist in der Asmat-Art-Galerie in Mönchengladbach, Lürriper Straße 24, ausgestellt. Am 16. Mai wird die Modekollektion präsentiert (www.asmat.de).



Der Düsseldorfer Künstler **Stefan à Wengen** und ein Mann vom Stamm der **Asmat** bei der gemeinsamen Arbeit.



Professor Gunter **Konrad** aus Mönchengladbach während einer Operation in Papua-Neuguinea.

WWW.IMM-COLOGNE.DE

DIE INTERNATIONALE MÖBELMESSE

WO SIND DIE MÖBELTRENDS?

19. + 20. JANUAR 2008, KÖLN

OFFEN FÜR ALLE: 9 – 18 UHR